Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 281 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Donnerstag, den 30. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. November. Truppen des Generaloberst Erzherzog Joseph überschreiten den Altfluß und nehmen Curtea de Arges. Unsere Donau-Armee gewinnt Gelände und nimmt Giurgiu. An der macedonischen Front scheitert der große Angriff der Verbandstruppen.

Wenn Rumänien fällt . . .

Wir sind Herren der Walachei, und mit ohnmächtigem Grimm sehen die Vierverbandsmächte dem Schauspiel zu, wie der jüngste ihrer Kameraden und Mitstreiter, aus den schützenden Bergen in die Ebene vertrieben, von überlegener Strategie vor sich hergejagt wird. Schon nähern sich unsere Heeressäulen der Hauptstadt des Landes, die von dem Erbauer Antwerpens in eine starke Lagerfestung umgewandelt worden ist. Man braucht nur an diesen Vergleich zu erinnern, um Erwartungen heraufzubeschwören, die vorläufig nicht näher gekennzeichnet zu werden brauchen. Damals waren die englischen Bundesbrüder gerade im rechten Augenblick eingetroffen, um in die Niederlage ihrer belgischen Freunde mit verstrickt zu werden. Diesmal sind die Russen an der Reihe, die Retter in der Not zu spielen — aber es sieht nicht so aus, als würden sie jetzt endlich ihre Dankesschuld von Plewna abtragen können. „Zu spät" hieß es in Belgien, in Serbien, auf Gallipoli; zu spät haben auch die Russen sich auf ihre Pflicht besonnen, Rumänien nicht ins Unglück geraten zu lassen. Das Verhängnis ist auf dem Marsch, und Mackensen pflegt ganze Arbeit zu machen.

Aber hinter Mackensen stehen Hindenburg und Ludendorff, und auch diese beiden Männer sind alles andere eher als Freunde von Halbheiten. In Feindesland glaubt man schon Wunder wie unerschrocken zu sein, wenn man sich unter dem Eindruck unserer Siege in der Walachei die Lage Rumäniens so darstellt wie sie ist: es wäre töricht anzunehmen, meint z. B. „Corriere della Sera", daß zwei deutsche Heerführer von der Bedeutung eines Falkenhayn und eines Mackensen die Aufgabe übernommen haben sollten, Rumänien niederzuwerfen, wenn sie nicht sicher gewesen wären, im geeigneten Augenblick über die nötigen Kräfte verfügen zu können. Sehr schön — nur schade, daß man in Italien nicht früher schon so verständige Ansichten gehegt hat, es wäre dann vielleicht manches anders gekommen. Aber weiter: eine vernünftige Überlegung sollte doch zweckmäßigerweise zur nächstliegenden führen, und was, vom Standpunkt unserer Feinde aus betrachtet, Falkenhayn und Mackensen recht ist, sollte doch wohl Hindenburg und Ludendorff gewiß billig sein. Oder glaubt man etwa, daß diese beiden Männer, wenn wir mit Rumänien fertig sind, die Hände befriedigt in den Schoß legen und alles weitere in Geduld abwarten werden? An der Themse wird schon wieder gejammert über die unglaubliche Kurzsichtigkeit der eigenen militärischen und politischen Führung; zu spät natürlich, wie immer in diesen beiden Kriegsjahren. Darum wollen wir die guten Leute und schlechten Musikanten an den Jubel erinnern, mit dem unser Hindenburg seinen eigenen Worten zufolge die Kriegserklärung Rumäniens begrüßt hat: sie befreit uns von der lähmenden Unbeweglichkeit des Stellungskrieges, sagte er, und die Erfahrung hat genugsam bewiesen, daß er ein guter Prophet gewesen ist. Schon haben die Russen, um auch nur in der Dobrudscha das Allerschlimmste zu verhüten ihre Westfront an verschiedenen Stellen anzapfen müssen, und seitdem sie auch in den Karpathen für die Rumänen einspringen mußten, kommen sie aus den „Umgruppierungen" gar nicht mehr heraus. Wenn Rumänien fällt, dann — nun dann taucht neue Arbeit auf, für deren Bewältigung die rechten Männer und die rechten Kräfte zur Stelle sein werden.

In Rußland scheint bereits eine Ahnung von dem, was man in oder nach diesem Winter zu erwarten hat, durch das Volk zu gehen. Die krankhaften Zuckungen der Duma lassen tief blicken. Vorläufig hat sie wieder einmal einen Ministerwechsel erzwungen, und sich dem britischen Botschafter zu Füßen geworfen; aber damit ist noch lange nicht aller Tage Abend gekommen. Es kann sein, daß man doch sehr bald sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen genötigt ist, und daß dann keine Hilfe von außen zur Stelle sein wird. Die Engländer und Franzosen werden im Westen weiter an unserer stählernen Mauer rütteln; mehr können sie nicht tun. Im Osten aber bestimmen wir Gang und Tempo des Krieges, und wir werden es um so entschiedener tun können, je mehr wir uns dabei nun auch auf die reichen Naturschätze der Walachei stützen können. Wirtschaftlich ist Rußland jetzt schon in ungleich höherem Grade blockiert als wir es sind, und was es im eigenen Lande besitzt, damit weiß es dank der verrotteten Verwaltung nichts Gescheites anzufangen. Und militärisch hat es alle Aussicht, in eine Zwickmühle zu geraten, aus der weder ein großer noch ein kleiner Bruder mehr Rettung bringen kann. Dann wird alle leidenschaftliche Entschlossenheit zur Fortsetzung des Krieges bis zum Siege nichts helfen: wo Hindenburg und Ludendorff regieren, wird ihr Wille geschehen und sonst nichts auf der Welt.

Nach Rußland ist Frankreich in den Krieg eingetreten — und so weiter. Möglich, daß der Abbau des Krieges sich, wenn erst das Jahr 1917 gekommen ist, in der gleichen Reihenfolge vollziehen wird . . .

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Dem Vernehmen nach hat die Reichsregierung Schritte unternommen, um der **augenblicklichen Verteuerung von Fischräucherwaren und Fischmarinaden** entgegenzutreten. Die Vorarbeiten sollen im Gange und in einigen Wochen erledigt sein. Verteilung und Preisgestaltung soll die Behörde regeln, die Großräuchereien sollen als selbständige Einkäufer ausgeschaltet werden und nur als Lohnräuchereien arbeiten. Wenn durch die Regelung eine Verbilligung herbeigeführt wird, kann man der Regierung dankbar sein, denn die Verhältnisse haben Preistreibereien von geradezu ungeheuerlichen Maßstäben gezeitigt. So stellte sich der Friedenspreis im Kleinverkauf für Bücklinge auf 8 Pfennig das Stück, für Sprotten auf 75 Pfennig, bei Flundern auf 90 Pfennig und bei Aalen auf 2 Mark das Pfund. Der jetzige Preis beträgt bei Bücklingen 70 Pfennig das Stück, bei Sprotten 5,50 Mark, bei Flundern 3.75, bei Aalen 9 Mark das Pfund. Das sind Preissteigerungen von 300 bis 800%.

✚ In der fortgesetzten Beratung des Reichshaushaltsausschusses über den **vaterländischen Hilfsdienst** erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, man solle sich nicht vorstellen, daß nun alles auf den Kopf gestellt werde. Man werde keineswegs jeden kleinen Kleinhandwerker zur Stilllegung seines Betriebes zwingen, sondern werde sehr schonend vorgehen. General Gröner führte aus: Es liegt weder eine militärische, noch eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit vor, sozusagen das unterste zu oberst zu kehren. Wir denken gar nicht daran, die kleinen Existenzen zu vernichten. — Die Verhandlungen drehten sich im wesentlichen um die Entschädigungsansprüche für stillgelegte Betriebe.

✚ In der Haushaltungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses teilt die Regierung über die **Kartoffelversorgung** mit, daß vom 1. Januar ab die städtische Bevölkerung nur ¾ Pfund, die ländliche Bevölkerung im Januar und Februar 1 Pfund, später 1½ Pfund und die gewerblichen Schwerarbeiter 2 Pfund Kartoffeln für Kopf und Tag erhalten sollen.

Schweden.

✖ In der ganzen Presse Schwedens macht sich große Beunruhigung über das Vorgehen des Verbandes gegen Griechenland bemerkbar. So bringt „Aftonbladet" einen Artikel, der das **griechische Schicksal als Spiegel für das schwedische Volk** bezeichnet und stark unterstreicht, daß man sich die Ereignisse in Athen besonders im Hinblick auf die englisch-schwedischen Verhandlungen in London als warnendes Beispiel vor Augen halten müsse. „Was soll angesichts dieser Dinge", so fragt das Blatt, „aus uns werden, wenn wir uns unter eine fremde Macht beugen und unser Selbstbestimmungsrecht einmal geopfert haben? Der Plan, auf dem wir dann stehen, ist abschüssig und neigt sich nach Osten, während uns vom Westen ein stürmischer Wind in den Rücken fällt. Wollen wir es dahin bringen?"

Großbritannien.

✖ Arbeiterführer Snowden fragte im Unterhause an, ob es nicht **Zeit zu Friedensverhandlungen** sei, nachdem der deutsche Kanzler öffentlich erklärt habe, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und nur die Sicherstellung von Deutschlands Unabhängigkeit und Entwicklung verlange. Minister Bonar Law erklärte, daß der Kanzler die von Snowden erwähnten Erklärungen keineswegs abgegeben, sondern immer unter der Voraussetzung von Deutschlands Sieg gesprochen habe, weshalb jede Erörterung für einen britischen Minister ausgeschlossen ist.

Griechenland.

✖ Die englischen Blätter erzählen Schauergeschichten, um den offenbaren **Widerstand von Armee und Bevölkerung gegen die Verbandsvergewaltigung** in Mißkredit zu bringen. So berichtet „Daily Telegraph", daß die Häuser der Venizelisten in Athen mit roten Kreisen bezeichnet wurden, und daß man die Schrecken einer Bartholomäusnacht fürchte. Später drahtet der Korrespondent aber, daß es sich nur um einen Versuch zu handeln scheine, die unbewaffneten Venizelisten in Athen einzuschüchtern und die Frauen zu ängstigen. Die Lage in Larissa scheint für den Verband weniger rosig zu sein, da mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Reservisten in den Straßen ihre

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

20 (Nachdruck verboten.)

Der Arzt wollte hinzueilen, die Tür zum Schlafzimmer zu schließen, aber Frau Otta war ihm schon zuvorgekommen.

Stumm stand sie und sah der Bahre nach, auf welcher Ludwig von Werbach lag. Ein grenzenloses Weh schüttelte sie fast. Ach! Wenn wenigstens der Tote ihr gehört hätte! Aber auch im Tode gehört er der anderen.

Wild aufschluchzend lehnte sie sich an Steinberg.

„Kommen Sie, Baronin," sagte der Graf weich, „kommen Sie! Ihre Kräfte sind erschöpft!"

Doktor Helm, der Polizeibeamte, trat heran. Sein scharfes, sehr geistreiches und doch freundliches Gesicht war ernst.

„Die Baronin fährt vielleicht nach Hause," sagte er; „mit Ihnen, Herr Graf Steinberg, und mit Ihnen, Herr Förster, möchte ich aber noch ein paar Worte sprechen, wenn dies möglich ist!"

Frau Otta hob den Kopf.

„Ich will auch hören, was Sie zu sagen haben, Doktor Helm," sagte sie, mit aller Gewalt nach Fassung ringend, „fürchten Sie nichts! Ich halte viel aus!"

Sie schritt selbst nochmals den Herren voraus ins Speisezimmer. Dort ließ sie sich in einen Sessel fallen.

Steinberg, Axmann und Hadmar standen wartend. Doktor Helm sah forschend von einem zum andern.

„Es handelt sich um das geheimnisvolle Auto," sagte er endlich, „jenes Auto, welches gestern gegen Abend dem Wagen bis hierher folgte."

„Ich weiß," unterbrach ihn Hadmar ungeduldig, „was soll's damit, Herr Doktor?"

„Ich möchte Sie alle nur fragen, ob Sie nicht jemand nennen können, der hier in der Umgebung ein solches Auto besitzt? Die beiden alten Leute, Josef und Hanna, können zwar die Farbe des Kraftwagens nicht genau angeben, da er über und über mit Staub und Schmutz bedeckt war. Aber übereinstimmend erzählen Sie, daß das Auto klein und zierlich war, daß es mit großer Geschwindigkeit fahren konnte, und daß nur eine Person drinnen saß, augenscheinlich ein Mann in voller Ausrüstung mit Pelz, Ohrenkappe, Brille und so weiter. Es handelt sich für mich nur darum: wer besitzt ein solches Auto?

Graf Steinberg hatte, während der Polizeibeamte sprach, scharf nachgedacht. Niemand fiel hatte hier noch seine „Floridas" gesehen. Er hatte den Wagen erst vor zwei Tagen unterderhand von einem Pariser gekauft, den er kannte, und zwar hatte er ihn in Linz gekauft. Der Pariser hatte seinen eigenen Chauffeur, welcher kein Wort Deutsch sprach, zum Transport zur Verfügung gestellt.

Graf Steinberg war mit dem fremden Chauffeur gefahren, sie hatten die Nacht zur Reise benutzt. Der französische Chauffeur hatte noch selbst das Auto in den Schuppen gebracht, aber zum Putzen desselben war ihm keine Zeit mehr geblieben, denn er mußte zum Vormittagszug nach Salzburg zurück, und von dort fuhr er direkt nach Paris mit seinem Herrn.

Sie waren nun wohl schon beide über alle Berge und würden sich kaum mehr um ihr verkauftes Auto kümmern. Sonst aber hatte niemand das Auto in seinem eigenen kleinen Verschlag gesehen, wenigstens war dies nicht anzunehmen. Die alte Försterswitwe interessierte sich kaum für derartiges, und die fremden Chauffeure hatten wohl in der sehr kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Forsthause nicht Zeit gefunden, sich um anderes als um ihre eigenen Wagen zu kümmern.

Wenn er, Graf Steinberg, darauf verzichtete, den kleinen Wagen in Zukunft zu benützen, wenn er ihn ruhig stehen ließ, wo er jetzt stand, und den Verschlag einfach absperrte — —

Doktor Helm ließ ihm nicht Zeit, seinen Gedanken ganz auszudenken.

„Nun?" fragte er, einen leisen Zweifel in der Stimme, „die Herren erinnern sich nicht?"

Axmann sah ruhig auf.

„Nein," entgegnete er bestimmt, „meines Wissens gibt es in der ganzen Umgebung kein ähnliches Fahrzeug!"

Damit sprach er vollständig die Wahrheit, denn er hatte den Wagen des Grafen nie gesehen.

Graf Steinberg räusperte sich.

„Da die Farbe des Autos gar nicht angegeben werden kann, da es überdies schon sehr dunkel war, so ist es wirklich schwer, in dieser Hinsicht irgend etwas Bestimmtes zu sagen," meinte er ausweichend.

„Also irgendeinen Anhaltspunkt können Sie mir nicht geben?" fragte Helm nochmals.

„Nein!"

„Aber Sie, Herr Axmann, Sie waren als erster hier im Schlosse, was haben Sie da gesehen? Fiel Ihnen gar nichts Besonderes irgendwelcher Art auf?"

„Gar nichts," antwortete der Förster gelassen, und dabei flog sein Blick wieder hinüber zu der schönen, blassen Frau, welche so regungslos dort saß mitten im strahlenden Sonnenlicht.

Ein leiser Zweifel stieg auf in ihm.

Konnte sie wirklich so ruhig sein, wenn sie in irgendeiner Art beteiligt war an dem Drama, welches sich in dieser letzten Nacht hier gespielt hatte? Konnte nicht Aga sich irren? Auch sie hatte ja jene unheimliche Gestalt im Pelz nur für eine Sekunde und nur flüchtig gesehen. Zudem trug die Erscheinung die entstellende Brille und Kappe. Blitzschnell flogen ihm alle die Wahrnehmungen, die er gemacht, durch den Kopf.

„Sie war es doch! Sie muß hier gewesen sein!" sprach seine innerste Ueberzeugung.

Laut aber sagte er:

„Als ich hier ankam, Herr Doktor, fand ich den Toten ebenso vor, wie Sie selbst ihn gesehen haben. Dieses schreckliche Unglück überwältigte mich derart, daß mir aller Sinn für genaue Beobachtung fehlte. Auch blieb mir hierzu kaum Zeit, denn ich war hier sehr nötig und mußte den beiden verwirrten alten Leuten, Josef und Hanna, sofort an die Hand gehen, damit wenigstens das Dringendste geschah."

Er sah, während er sprach, noch immer hinüber nach Otta von Werbach. Er allein merkte es, wie ihre Brust sich hob in einem erleichterten Aufseufzen, und wie dankbar ihre Augen ihn anstrahlten.

Also hatte er sich doch nicht geirrt! Wenn dem aber so war, dann lag Ottas Schicksal wirklich fast ganz in seinen Händen.

Schwindelnd wandte sich der Förster zur Tür; denn er wollte jetzt fort um jeden Preis, hinüber zu Aga Hormayer, ihr Geld geben, ihr helfen, wenn irgend möglich, und sie zum Schweigen verpflichten über das, was sie gesehen zu haben behauptete.

Wenn ihm auch das gelang, dann war viel gewonnen; dann hatte er sich Otta zu großem Dank verpflichtet, seine Schuld an sie war abgezahlt.

„Ich will die Herren nicht länger aufhalten," sagte Doktor Helm abschließend; „die nächsten Tage werden uns ja lehren, ob es notwendig ist, die Spur jenes Autos zu verfolgen."

Auch Otta von Werbach erhob sich.

„Dürfte ich Sie bitten, Axmann, mich gegen Abend auf Schloß Werbach zu besuchen?" sagte sie schon im Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

an die Kohlenfirmen. In dem Schreiben heißt es, die Kohlengeschäfte dürften in keiner Weise etwas mit deutschen Kohlen zu tun haben, sonst würde ihnen die Lieferung englischer Kohle entzogen werden.

„Extrabladet" meint, es werde dadurch nur erreicht, daß den deutschen Kohlen ein größerer Markt in Dänemark eröffnet werde. Deutschland werde dafür mit Recht seine Forderungen an Dänemark stellen können, das solchergestalt von dem „Beschützer der kleinen Staaten" drangsaliert werde.

Was die Norweger am Kriege verdienten.

Christiania, 28. November.

Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften haben 1915 durchschnittlich eine Dividende von 43 %, die Walfischfanggesellschaften 35,5, die Banken 7,5, die Industrieunternehmungen bis 13 % gegeben. Nach Angaben der Steuerbehörden stiegen im Jahre 1915 die Vermögen in Norwegen um 854 Millionen, die Einnahmen um 328 Millionen Kronen.

Anatole France über Krieg und Frieden.

Bern, 28. November.

Im Gespräch mit einem schweizerischen Gelehrten äußerte sich der hervorragende französische Schriftsteller Anatole France ausführlich über die jetzige Weltlage und sprach dabei u. a. folgende Sätze:

Es wäre töricht, wenn man leugnen wollte, daß der Friedenswille überall stark entwickelt ist. Ich gebe zu, daß der Deutschenhaß im französischen Volk sehr groß ist, aber das Verlangen nach Frieden ist noch größer und stärker. Wir in Frankreich glauben natürlich, daß wir siegen werden, und ebenso natürlich ist es, daß die Deutschen an ihren Sieg glauben. Aber es scheint beinahe, daß wir Franzosen, um den Sieg zu erlangen, die ganze männliche Kraft Frankreichs opfern müssen. Der Friede würde vielleicht nicht mehr so fern sein, wenn man auf der einen Seite zu erkennen gäbe, daß man bereit sei, die andere ruhig anzuhören. Jedes Wort des Hasses von seiten der Leiter unserer Regierung (die nicht immer die Meinung des Landes ausspricht) mordet Hunderttausende. Wenn die Männer wieder in die Werkstätten, in die Fabriken, in die Kontore und in die Hörsäle zurückgekehrt sein werden, werden nicht mehr die Namen genannt werden von denen, die sie in den Krieg geführt haben, sondern der Name des Mannes, der sie aus der Hölle von Feuer und Eisen, von Mord und Blut wieder nach Hause brachte, des Mannes, der den Frieden brachte.

Anatole France hat sich von Anfang des Krieges an zurückgehalten und nicht wie zahlreiche andere Vertreter der französischen Schriftsteller- und Gelehrtenwelt seinen Ruhm durch wahnsinniges Marktweibergeschimpfe auf die „boches" besudelt. Ob sie ihn jetzt steinigen werden?

Britische Rechtfertigung für deutsche U-Boote.

Amsterdam, 28. November.

Die bedeutendste englische Schiffahrtszeitung „Fairplay" schreibt in einem Artikel über den deutschen U-Bootkrieg:

Die Zeitungen überhäufen Deutschland jetzt mit Schimpf und Schande wegen seines Unterseehandelskrieges gegen die Neutralen. Aber es steht ihm nach dem Völkerrecht, wie es in verschiedenen Deklarationen und Abkommen niedergelegt ist, frei, Schiffe, die es nicht gut in die eigenen Häfen bringen kann, zu zerstören. Und Deutschland ist klug genug, nicht nur dieses Recht in Anspruch zu nehmen, sondern es auch seinen eigenen Bedürfnissen gemäß auszulegen. Wo neutrale Interessen mit den eigenen zusammenstoßen, ist man sich selbst der Nächste. Wo es sich um einen Feind handelt, ist es Deutschlands Pflicht, die Auswahl zu treffen und zu zerstören. Versehen, die dabei unglücklicherweise vorkommen, werden natürlich bezahlt.

In Deutschland kann man mit diesem Urteil eines hervorragenden Blattes wohl zufrieden sein. Andere Worte braucht man überhaupt nicht zu finden, um die Rechtmäßigkeit des deutschen Vorgehens zu begründen, auch wenn die englische Admiralität geheim und Blätter wie der „Daily Telegraph" offen die Bewaffnung aller Handelsschiffe zu meuchlerischen Überfällen auf deutsche U-Boote fordern.

Lord Robert Cecil über Griechenland.

London, 28. November.

Im Unterhause richteten verschiedene Abgeordnete an die Regierung die Bitte, Venizelos nicht nur nicht fallen zu lassen, sondern direkt als Verbündeten anzusehen und zu behandeln. Der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil gab nur eine halbe Antwort. Es sei unwahr, daß man Venizelos fallen lassen wolle; es sei aber unmöglich, ihn als Verbündeten anzuerkennen, da er nur im „Namen des Königs" regiere, darum könne nur der König als Verbündeter anerkannt werden.

Die Anfragen waren sicherlich bestellte Arbeit; man wollte eine Gelegenheit schaffen, um dem König Konstantin ein freundliches Gesicht zu zeigen. Denn England braucht Kanonenfutter in Macedonien und möchte gar zu gern die griechische Armee vorschicken. Diese hält aber zu ihrem König und deshalb möchte man ihn, den man durch Gewalt nicht einschüchtern kann, durch Liebenswürdigkeit fangen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 30. November 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

30. 11. **1914.** Die Russen unter schweren Verlusten bei Darkehmen zurückgeschlagen. — Südlich der Weichsel starke Erfolge der Deutschen. 4500 Russen gefangen und 18 Geschütze erbeutet. — Die Serben erneut von den Österreichern geschlagen. — **1915.** Prizrend von den Bulgaren erobert. Über 4000 Serben gefangen, 8 Geschütze erbeutet.

1867 Englischer Satiriker Jonathan Swift geb. — 1744 Karl Ludwig v. Knebel, Goethes Vertrauter, geb. — 1796 Balladenkomponist Karl Löwe geb. — 1817 Geschichtschreiber Theodor Mommsen geb. — 1835 Amerikanischer Humorist Mark Twain geb. — 1846 Nationalökonom Friedrich List gest. — 1900 Englischer Dichter Oskar Wilde gest.

□ **Himmelserscheinungen im Dezember.** Nun gehen wir schon wieder der Zeit der kürzesten Tage entgegen. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 7 Stunden 58 Min. bis auf 7 Stunden 34 Min. ab, um in den letzten Tagen wieder bis auf 7 Stunden 43 Min. zuzunehmen. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. Dezember nach mitteleuropäischer Zeit 7 Uhr 56 Min. und 4 Uhr 54 Min., am 11. 8 Uhr 9 Min. und 3 Uhr 50 Min., am 21. Dezember 8 Uhr 17 Min. und 3 Uhr 51 Min., am 31. Dezember 8 Uhr 20 Min. und 3 Uhr 58 Min. Am 22. morgens 5 Uhr erreicht unser Tagesgestirn seinen tiefsten Stand: wir haben den kürzesten Tag, Winteranfang. Am 24. Dezember abends findet eine Sonnenfinsternis statt, bei der aber nur der 100. Teil des Sonnendurchmessers verfinstert wird. — Der Mond erreicht sein erstes Viertel am 2. d. Mts. 5 Uhr morgens. Als Vollmond erglänzt unser Trabant am 9. Dezember nachmittags 2 Uhr. Am 17. abends 7 Uhr erreicht er das letzte Viertel und am 24. d. Mts. abends 10 Uhr ist er als Neumond vollkommen verschwunden. Am 31. Dezember endlich haben wir wieder das erste Viertel. Der Mond zeigt somit in diesem Monat wieder einmal fünf vollendete Phasen, was verhältnismäßig selten vorkommt. — Von den Planeten ist folgendes mitzuteilen: Der Merkur ist in den letzten Tagen des Monats auf kurze Zeit am südwestlichen Abendhimmel sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus, die als Morgenstern im Südosten sichtbar ist, nimmt von 2¾ bis auf 1½ Stunden ab. Der Mars bleibt auch im Dezember unsichtbar. Der Jupiter geht jetzt immer früher vor Tagesanbruch unter, ist aber am Ende des Monats immer noch 8¾ Stunden zu beobachten. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn nimmt im Laufe des Monats noch weiter von 11 Stunden bis auf 13½ Stunden zu.

—* **Ziehung 5. Klasse 234. Kgl. Preuß. Klassenlotterie Vormittagsziehung vom 25. November. Es fielen 10000 M auf Nr. 57399 171657 5000 M auf Nr. 218375 3000 M. auf Nr. 2076 2204 10030 14861 16990 19995 26485 31336 68159 70942 91174 99901 102166 111136 119507 122005 129584 137311 138358 150728 153270 154598 154903 160104 162171 174775 176365 177846 182174 188244 196858 198114 211670 212943 221805 223753 226342 228423 228729 231841 233965. Nachmittags-Ziehung. 30000 M. auf Nr. 11838 5000 M. auf Nr. 83162 90871 101015 3000 M. auf Nr. 2670 7612 7647 18607 21603 43078 43191 48434 50153 52659 54213 60643 64920 70055 70848 84456 87561 88463 93077 93340 100968 109419 119331 126441 128611 140028 143045 150792 163173 166804 181337 187233 188024 191885 197107 206587 208311 214596 221880 223639 227767 231816 232600.**

—* **Weihnachtssendungen für unsere Kriegsgefangenen. Postpakete und Päckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande müssen so frühzeitig wie irgend möglich aufgeliefert werden, wenn sie bis zum Weihnachtsfeste die Empfänger erreichen sollen. Bei Sendungen die erst in den letzten 14 Tagen vor dem Fest zur Post gegeben werden, wäre auf pünktliche Ankunft nicht mehr zu rechnen. Von den Postanstalten werden daher, um nicht bei dem empfindlichen Mangel an Fachbeamten und Beförderungsmitteln die rechtzeitige Abwickelung des innerdeutschen Weihnachtspaketverkehrs zu gefährden, in der Zeit vom 10 bis 25. Dezember Pakete und Päckchen für Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande überhaupt nicht zur Beförderung angenommen werden. Ebenso wird die deutsche Post in der Zeit des stärksten Weihnachtsverkehrs auch aus den feindlichen Ländern und aus den nichtfeindlichen Vermittlungsländern (Schweiz, Holland, Schweden) keine Pakete und Päckchen für die im Lande befindlichen feindlichen Gefangenen zur Beförderung übernehmen. — Die deutschen Absender können auf den frühzeitig aufgelieferten Weihnachtssendungen für unsere Gefangenen durch den Vermerk Weihnachtspaket — bei Sendungen nach England und den britischen Besitzungen Christmas parcel — den Wunsch ausdrücken, daß die Sendungen dem Empfänger erst am Weisnachtsabend zugestellt werden. Nach den mit den fremden Verwaltungen geführten Verhandlungen ist zu erwarten, daß dieser Wunsch der Absender soweit als irgend möglich beachtet werden wird.**

× **Halver,** 29. Nov. Dem Gefreiten Niebuhr, Gärtner von hier, der vor kurzem das Eiserne Kreuz erhalten hat, ist nun das Fürstlich-Lippische-Kriegsverdienstkreuz verliehen worden.

— **Halver,** 30. Nov. Die erste Aufführung des Volksstückes „Familie Schürmann", die morgen abend im Elberfelder Stadttheater stattfindet beginnt bereits um 7½ Uhr. Das Ende erfolgt gegen 10 Uhr. Nach der Vorstellung findet eine zwangslose Zusammenkunft mit dem Dichter im Europäischen Hof statt.

× **Schalksmühle,** 30. Nov. Die Jungwehr Schalksmühle beabsichtigt am Sonntag, den 3. nächsten Monats einen „Kriegsunterhaltungsabend im Hotel zur Post hier zu veranstalten; zur Mitwirkung sind anerkannte Kräfte gewonnen. Lichtbilder von den Kriegsschauplätzen werden mit der Zeit entsprechenden Ansprachen abwechseln. Möge unserer munteren Jugend und ihren Führern e in volles Haus beschieden sein.

Aus dem Volmetal, 29. Nov. Die Glörbachsperre hatte am 26. d. M. einen Wasserinhalt von 1,035 Mill. Kubikmeter (gegen 1,058 Mill. Kubikmeter am 19. d. M.), die Jubachsperre 730000 Kubikmeter 706000 in der Vorwoche).

Breckerfeld, 29. November. In der Westfälischen Schrauben- und Stollenfabrik passierte vorgestern ein bedauernswerter Unglücksfall. Der 16jährige Fallhammerschmied Rudolf Hellinge, aus Sachsen gebürtig, geriet mit der rechten Hand unter den Fallhammer. Die Hand wurde dem Bedauernswerten abgeschlagen. Nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, wurde er ins Krankenhaus überführt.

Nah und Fern.

⊙ **Mißlungene Entführung einer — Kanone.** Ein nicht ganz alltägliches Diebstahlsobjekt hatten sich zwei jugendliche Taugenichtse, die dieser Tage wegen „schweren" Diebstahls vor der Potsdamer Strafkammer standen, ausgesucht: sie wollten aus dem Park des Prinzen Friedrich Karl in Klein-Glienicke eine der dort aufgestellten historischen Kanonen stehlen, um die wertvolle Bronze zu Geld zu machen. Die Kanone erwies sich jedoch stärker als die Körperkräfte der beiden Burschen, so daß die geplante Entführung mißlang. Der eine der beiden hoffnungsvollen Jünglinge wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, während der andere mit einem Verweis davonkam.

⊙ **Explosion in einer französischen Pulverfabrik.** Durch eine heftige Explosion, die sich in einer Pulverfabrik in Bordeaux ereignete, wurden mehrere Gebäude zertrümmert. Zehn Personen wurden getötet, zwölf schwer verletzt.

⊙ **Wiedererscheinen der „Kronstädter Zeitung".** Die „Kronstädter Zeitung", die sich um die Erhaltung und Förderung des Deutschtums in Siebenbürgen hohe Verdienste erworben hat, ist, nachdem sie während der kurzen rumänischen Herrschaft in Kronstadt ihr Erscheinen hatte einstellen müssen, jetzt wieder erschienen. Auf der ersten Seite berichtet ein Kronstädter, wie er im Jahre des Unheils 1916 „Großrumänien" und seine Schandtaten erlebt hat.

⊙ **Sturmverheerungen in Sizilien.** Ein orkanartiger Sturm richtete in ganz Sizilien große Verheerungen an. Überschwemmungen verursachten ungeheuren Schaden. Mehrere Personen wurden getötet. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind größtenteils zerstört, und es sind viele Gebäude eingestürzt.

⊙ **Zwei Millionen Mark Aluminiummünzen.** Die Verordnung des Bundesrats betreffend die Prägung von Einpfennigstücken aus Aluminium ist erschienen. Sie enthält zwei Paragraphen und ermächtigt den Reichskanzler, Einpfennigstücke aus Aluminium bis zur Höhe von zwei Millionen Mark herstellen zu lassen; diese Einpfennigstücke sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

⊙ **Ein Denkmal für Sienkiewicz.** Eine Versammlung in Lodz beschloß, einen National-Sienkiewicz-Fonds zu bilden. Aus den Mitteln dieses Fonds soll ein Sienkiewicz-Denkmal errichtet werden.

⊙ **Eiserne Scheidemünzen in den skandinavischen Ländern.** Die skandinavischen Länder werden, nach einem gemeinsamen Beschluß, eiserne Scheidemünzen einführen, da sich der Kupfermangel fühlbar macht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✶ **Erhöhung der Käsepreise.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Warenabteilung 13, Käse, gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die Verteuerung der Schweizer Zahlungsmittel der zulässige Ladenhöchstpreis bei dem Verkauf von Schweizer Hartkäse (Emmenthalerkäse) an den Verbraucher mit Wirkung vom 25. November an, von 2,30 Mark auf 2,40 Mark für ein Pfund erhöht wird.

✶ **Eine Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier** ist eingesetzt worden. Sie soll die Verteilung von Hafer- und Gerstenfabrikaten, von Weizengraupen, Grieß, Teigwaren, Grünkern, von Sago u. dgl., von Hülsenfrüchten (Buchweizen, Hirse), von Maisgrieß, Suppenfabrikaten, Speisepulvern, sowie von Kindernährmitteln nach einheitlichen Grundsätzen regeln. Gleichzeitig hat der Präsident des Kriegsernährungsamts veranlaßt, daß die Herstellung von Suppenfabrikaten (Suppenwürfeln und losen Suppen), ferner von geeigneten, für die minderbemittelte Bevölkerung vorzugsweise in Betracht kommenden Nährmittel, soweit es die verfügbaren Rohstoffe gestatten, gesteigert wird und daß auch diese Fabrikate in jenen Haushalts- und Verteilungsplan einbezogen werden. Qualität und Preiswürdigkeit soll ständig überwacht werden.

✶ **Die Preise für Haselnußöl.** Der Kriegsausschuß für Öle und Fette läßt den bei weitem größten Teil des ihm zur Verfügung stehenden Öles zur Margarineherstellung verwenden, weil die Bevölkerung in den meisten Teilen Deutschlands Margarine noch nötiger braucht als Öle. Speiseöl kann durch den Kriegsausschuß deshalb zurzeit nur in solche Bezirke abgegeben werden, deren Bevölkerung an die Verwendung von Rüböl und Leinöl statt anderen Fettes im Frieden besonders gewöhnt ist. Soweit der Kreisausschuß Öl abgibt, berechnet er den Kommunalverbänden 4,50 Mark für das Kilo. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuß-Öl beträgt in der Regel 5 Mark bis 5,50 Mark das Kilo. Daneben kommt anderes Öl verschiedener Art und Herkunft zum Preise bis zu 36,— Mark für das Kilo in den Handel. Dieses Öl ist zum Teil aus Haselnüssen und anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf gesetzwidrigen Wegen in den Handel gekommenes Rüböl usw. Die Herstellung von Haselnußöl und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Ölen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Auslande zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei Preisen bis zu 25,— Mark das Kilo, wenn es sich wirklich um solche Feinöle und nicht um widerrechtlich verkaufte Rüb- und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen brauchen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Deutsch-amerikanische Beziehungen.

Halbamtliches aus Amerika.

In einer offenbar von amtlichen Stellen befruchteten und im Auszug wiedergegebenen Depesche aus Washington verbreitet sich die „Associated Preß" über die **Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur internationalen Lage.** Diese neueste Veröffentlichung erregt mit Recht ziemliches Aufsehen, da die Ausführungen **in bezug auf Deutschland ziemlich unfreundlichen Anstrich tragen,** während auf der andern Seite die **Gegner Deutschlands** sehr, fast zu sehr glimpflich davonkommen.

Immerhin ist es geraten mit dem endgültigen Urteil noch einigermaßen zurückzuhalten, bis die Depesche im Wortlaut vorliegt. Die Funksprüche aus Amerika unterliegen bekanntlich der Zensur und es wäre möglich, daß der vollständige Text sich doch anders darstellt, wie es bis jetzt den Anschein hat. In der Veröffentlichung wird u. a. ausgeführt:

Der Präsident muß sich entscheiden, wie sich die Vereinigten Staaten einerseits der durch die deutschen Unterseeboote geschaffenen Lage gegenüber und anderseits den Handelsbeschränkungen der Ententestaaten und ihrer Verbündeten gegenüber stellen sollen; ferner ob die Gesetzgebung der Wiedervergeltung nachdrücklich betrieben werden soll. Die beunruhigendste aller Fragen ist das durch die Unterseebootfrage geschaffene Verhältnis zu Deutschland. Spitzfindigkeiten werden nicht gestattet werden. Es dürfen keine Schiffe ohne Warnung oder ohne Fürsorge für die Sicherheit der Passagiere auf hoher See oder in Entfernung von der Küste versenkt werden. Die Erklärung über bewaffnete Schiffe mag von Deutschland geltend gemacht werden, aber würde sie angenommen werden? Außerdem bleibt die „Lusitania"-Angelegenheit noch in der Schwebe, die Beziehungen zu den Staaten der Entente und ihren Verbündeten sind weniger gefährlich, aber vielleicht ärgerlicher. „Das Wesentlichste von allem ist vielleicht die Empfehlung einer Liga der Nationen seitens des Präsidenten Wilson, um die Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen und der deutsche Reichskanzler haben den Plan in der Theorie gebilligt. Für die Vereinigten Staaten bleibt nun übrig, ihn in Wirksamkeit zu setzen."

Stellt sich bei näherer Kenntnisnahme kein anderes Resultat heraus, so müßten die Ansichten Wilsons allerdings die lebhafteste und energischste Ablehnung auf deutscher Seite hervorrufen.

Die bevorstehenden Beleuchtungs- und Verkehrseinschränkungen.

TU. **Berlin,** 29. Nov. Ueber das Ergebnis der gestern im Reichsamt des Innern mit Kommissaren der Bundesstaaten geflogenen Beratungen erfahren wir noch folgendes: Die in Vorbereitung befindliche Bundesratsverordnung wird u. a. ein Verbot der Lichtreklamen bringen, ferner wird eine Einschränkung der Schaufenster- und Straßenbahnbeleuchtung durchgeführt werden. Endlich wird ein früherer Schluß der Läden, der Gastwirtschaften, der Theater, der Singspiel- und Lichtspielbühnen vorbereitet. Bestimmte Zeiten sind noch nicht festgesetzt. Wahrscheinlich dürfte aber der Ladenschluß, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, auf 7 Uhr abends, der Restaurants auf 10 Uhr angesetzt werden. In Berlin und anderen Großstädten können die Landeszentralbehörden in beschränktem Umfange Ausnahmen zu lassen. Weitergehende Maßnahmen, von denen Gerüchte gehen, z. B. allgemeine Schließung der Lichtspieltheater, oder der Theater überhaupt, sind nicht geplant, wohl aber wird ausnahmslos ein früherer Beginn durchgeführt werden.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom liebsten was man hat,
muss scheiden.

Wir erhielten am Montag die tieferschütternde Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, unser guter, unvergesslicher Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

August Bürger

Res. Inftr.-Regt. Nr. 81, 7. Komp.

am 25. ds. Mts. nach 28 Monate langen Kämpfen im Alter von 30 Jahren und 4 Monaten den Tod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Frau August Bürger
Clara geb. Streppel
Familie August Bürger
Familie Ww. Carl Streppel.

Brenscheid und Halver, den 29 November 1916.



Im schweren Kampfe fürs Vaterland fiel unser Mitarbeiter, der

Landsturmmann

Diedrich Nüsken

Inf.-Regt. Nr. 186.

Er war uns ein lieber Mitarbeiter und Freund. Ein dankbares Gedenken ist ihm über das Grab hinaus gesichert.

Die Inhaber und Arbeiter der Firma Schalksmühler Kettenfabrik
F. W. Seip & Co., G. m. b. H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern herzlichen Dank aus.

Grünewald, den 30. November 1916.

Familie Carl Heck.

Gemeinde Halver.

Kriegsgemeindepflege.

Die Auszahlung der Unterstützung für den Monat Dezember erfolgt an die Berechtigten:

a. im **Orte Halver** für die 1. Monatshälfte am 2. Dezember von Nr. 1—140 der Zahlliste und am 4. Dezember von Nr. 141 bis Schluß, für die 2 Monatshälfte am 18. und 19. Dezember wie vorje in den Vormittagsdienststunden im Kassenraume des Amtshauses.

b. in den **Bezirken Carthausen** und **Heesfeld** am 1. und 15. Dezember vormittags von 9½—12 Uhr im Kontorraum des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Oeckinghausen.

Halver, den 29. November 1916.

Der Amtmann.

Der Kriegsspende des Amtes Lüdenscheid wurden seit dem 4. September ds. Js. an Beiträgen zugewendet von:

Herrn Fabrikanten Gust. Busch zu Lüdenscheid	54,31	M.
„ Kaufmann Aug. Schuster zu Ahelle 8. Rate	50	M.
„ Amtmann Strosser zu Lüdenscheid 3. Rate	150	M.
einem Wolleverkauf	7	M.
Herrn Landwirt Ernst Buckesfeld zu Reininghausen 3. Rate	100	M.
„ Landwirt Wilh. Fischer zu Dahlhausen 2. Rate	20	M.
„ Hammerschmied Ernst Steinbach zu Stüttinghausen	5	M.
„ Metzgermeister Ed. Bösinghaus zu Brügge 4. Rate	40	M.
der Firma C. Kuhbier & Sohn zu Dahlerbrück 2. Rate	1000	M.

Allen freundlichen Gebern sei auch auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen.

Lüdenscheid, den 24. November 1916.

Der Amtmann.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Amt Halver.

Verkauf von minderwertigem Kalbfleisch

am **Freitag**, den 1. n. Mts., **nachmittags 4½ Uhr** bei Wirt Böhle in Halver, Berlinerstr. Auf jede Fleischmarke (1/10 Anteil) werden 50 Gramm, für die pro Kopf verfügbaren 5 Marken also ½ Pfd. verabfolgt.

Halver, den 29. November 1916.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Höchstpreise für Schlachtschweine.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 betr. die Regelung der Preise für Schlachtschweine Schweinefleisch beträgt der Höchstpreis für Schlachtschweine (über 120 Pfund Lebendgewicht) durch den Viehhalter für 100 Pfund Lebendgewicht, nüchtern gewogen

75	M. bei einem Lebendgewicht von 60 kg und darunter	
80	M. bei einem Lebendgewicht von	60—70 kg
85	„ „ „ „ „	70—80 „
95	„ „ „ „ „	80—90 „
105	„ „ „ „ „	90—100 „
115,50	„ „ „ „ „	100—110 „
120,75	„ „ „ „ „	110—120 „
126	„ „ „ „ „	120—140 „
131,25	„ „ „ „ „	über 140 „

Bei Weiterverkauf der Schlachtschweine durch den Händler an den Verbraucher außerhalb der Viehmärkte darf ein Aufschlag von 12% des Höchstpreises gefordert werden. Dieser Aufschlag schließt sämtliche Unkosten, Gewichtsverluste, Frachtkosten, Handelsgewinn usw. ein (Absatz 2 der Bekanntmachung des Westfälischen Viehandelsverbandes vom 17. März 1916.

Wer die vorstehenden Bestimmungen überschreitet macht sich schwer strafbar. Ich warne vor Uebertretungen.

Halver, den 27. November 1916.

Der Amtmann.

Anordnung
über den Handel mit Schweinen.

In Ausführung einer aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen vom Königlich Preußischen Landesfleischamt ergangenen Anweisung ordnen wir mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf Grund der §§ 2 und 11 der Satzung für die Regelung des Viehankaufs in der Provinz Westfalen vom 9. Februar, 28 März, 18 April 1916 für den Umfang der Provinz Westfalen folgendes an:

§ 1. Der nicht gewerbsmäßige Ankauf von Schweinen im Lebendgewicht von mehr als 60 kg (120 Pfd. bei dem Landwirt oder Mäster zur Weitermast für den eigenen Bedarf oder zur Schlachtung für den eigenen Bedarf ist verboten.

§ 2. Die mit einer Ausweiskarte des Westfälischen Viehhandelverbandes versehenen Viehhändler dürfen Schweine im Lebendgewicht von mehr als 60 kg (120 Pfd.) beim Landwirt oder Mäster zur Weitermast oder Schlachtung nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kreiskommunalverbandes, in dem der Ankauf erfolgt ankaufen, haben dabei auch bei Schweinen, die zur Weitermast bestimmt sind, die Vorschriften der Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch (R. G. Bl. S. 99) zu beachten und die danach zulässigen Preise innezuhalten. Sie haben die angekauften Schweine dem für jeden Kreis bestellten Vertrauensmann für Kleinvieh anzumelden und den Abruf auf Ablieferung abzuwarten; der Weiterverkauf an einen andern ist verboten.

§ 3. Die Befugnis der Kommunalverbände zur selbständigen Beschaffung der auf sie gemäß § 9 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 199) von der Provinzialfleischstelle umgelegten Schweine wird durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 4. Wer entgegen dieser Anordnung Schweine von mehr als 60 kg. (120 Pfd.) Lebendgewicht kauft oder kommissionsweise zum Verkauf übernimmt, oder wer solche Schweine an eine nach dieser Anordnung nicht berechtigte Person verkauft oder kommissionsweise abgibt, wird nach § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar, 3. Februar 1916 — § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25 September 1915 (R. G. Bl. S. 607) — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Dieselbe Strafe trifft Viehhändler welche beim Ankauf von Schweinen im Lebendgewicht von über 60 kg (120 Pfd.) beim Landwirt oder Mäster zur Weitermast die nach § 2 zulässigen Preise überschreiten.

Verstöße gegen die für Schlachtschweine durch die Bekanntmachung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Febr. 1916 (R. G. Bl. S. 99) festgesetzten Höchstpreise werden nach § 6 des Gesetzes betr. Höchstpreise in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183) bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen in Kraft.

Münster, den 14. November 1916.

Westfälischer Viehhandelsverband.
Der Vorstand.
Graf Merveldt, Regierungspräsident.

Höchstpreis für Milch.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Milch wird für den Bezirk des ganzen Kreises Altena hiermit festgesetzt wie folgt:

für Vollmilch 28 Pfg. für das Liter frei Haus,
für Magermilch 14 Pfg. für das Liter frei Haus.

Die Anordnung vom 1. Juli ds. Js. wird entsprechend abgeändert.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Altena, den 29. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Thomee, Landrat.

Ausdrusch und Ablieferung des Hafers.

Die Heeresverwaltung drängt auf schleunige Ablieferung des Hafers.

Ich fordere deshalb alle Landwirte und Haferbesitzer auf, ihren für den Kommunalverband Altena beschlagnahmten Hafer unverzüglich auszudreschen, soweit das noch nicht geschehen ist, und den Hafer alsbald an die bekannten Stellen abzuliefern.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird bestraft und es werden außerdem Zwangsmaßnahmen gegen ihn angewandt, die auch auf die Höhe des Uebernahmepreises nicht ohne Wirkung bleiben.

Ich ordne hiermit an, daß von jetzt ab der Lieferer oder sein Vertreter das Gewicht jedes Sackes selbst zu bestimmen und bei der Ablieferung dem mit der Abnahme betrauten Kommissionär oder dessen Stellvertreter genau anzugeben hat. Falsche und unrichtige Angaben des Gewichts unterliegen den Strafbestimmungen aus dem Gesetz über Vorratserhebung vom 2 Februar 1915, wenn nicht wegen Betruges noch höhere Strafen verwirkt, sind. — Für Hafer, der nicht gute, gesunde, handelsfähige Ware ist, ist der Kaufpreis niedriger als der Höchstpreis, wer es unterlassen hat, seinem Hafer eine sorgfältige gewissenhafte Behandlung und Pflege angedeihen zu lassen, wird außerdem bestraft.

Altena, den 27. November 1916.

Der Landrat: Thomee.

Amt Kierspe.

Gerste.

Die Ausgabe der vom Kreise überwiesenen Gerste erfolgt am Samstag, den 2. Dezember ds. Js. nachmittags um 4 Uhr bei dem Wirt Adolf Vollmann hierselbst. Die Benachrichtigung des Herrn Landrats über Berücksichtigung bei der Verteilung ist vorzulegen. Säcke und Geld sind mitzubringen. Der Preis beträgt 20 M. pro Zentner. Ueber die in dem angesetzten Termin nicht abgeholte Gerste wird anderweitig verfügt.

Kierspe, den 29. November 1916.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des im Dienste für das Vaterland gestorbenen

Musketiers
Karl Ehringhaus
von Grünenbaum

tritt der Verein am Freitag, den 1. Dez., mittags 1¼ Uhr, am Vereinshause Fasbender an.

Gewehrabteilung mit Gewehr Nr. 1.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bommerter Wehr-Verein.

Am Freitag, den 1. Dez., nachm. 12¾ Uhr Antreten beim Kameraden Gustav Cramer, Wegerhof zur Teilnahme an der Beerdigung des im Kampfe fürs Vaterland verstorbenen Kameraden

Karl Ehringhaus.

Um pünktliche und allgemeine Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Mehrere tüchtige

Arbeiter

gegen hohen Lohn

für dauernde Beschäftigung per sofort oder später gesucht.

Walz- und Drahtwerk, Halver.

Wir suchen

Schlosser, Dreher, Fallhammerschmiede,

leichtere Arbeit

Presser, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

bei guten Lohnverhältnissen und dauernder Arbeit.

Schlittschuh- und Baubeschlag-Industrie G. m. b. H.,
Radevormwald.

Heute und folgende Tage Waggonladung Ia oldenb. große und kleine

Faselschweine



zu billigsten Tagespreisen bei

Carl Versuß, Marienheide,
Telef. Amt Rönsahl 102.

Einige solide

Schlosser

suchen gegen hohen Lohn.

Karl Falkenroth Söhne,
Schalksmühle i Westf.

Bilder und Karten

werden geliefert

Mittwochs u. Sonntags

A. Kaiser, Halver
Photograph.

Freiwill. Feuerwehr Bommert.

Am Samstag, 2. Dezbr.,
abends 7 Uhr
im Vereinslokal zu Bommert
verpacken von Feldpostpaketen.

Pünktliches Erscheinen sämtlicher Kameraden erwartet

Der Vorstand.

---

600 000 Mk. Geldgewinne
100 000 M. bis 50 000 M. Hauptgewinne. Berliner Rote-Kreuz-Lotterie. Ziehung 4., 5., 6., 7. Dez., a Los 3,60 Mk. frc. Liste 3,95 Mk. Sehr günstig! 3 Lose von 3 verschiedenen 1000 Nr. 11,15 Mk., 5 Lose 18,35 Mk., 10 Lose 36,45 Mk., Nachnahme 30 Pfg. extra. Bitte sofort zu bestellen bei J. Hammerschmidt, Attendorn.

Aufnäh-Adressen

für Pakete ins Feld
sind zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Frischen

Blumenkohl
Rosenkohl
Wirsing
Rotkohl
Weißkohl
Schwarzwurzel
Möhren
Steckrüben
Karotten
Zellerie

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Erhielt noch eine Sendung

prachtvolle Winteräpfel

Fritz Bangert, Halver.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.